

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 24

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

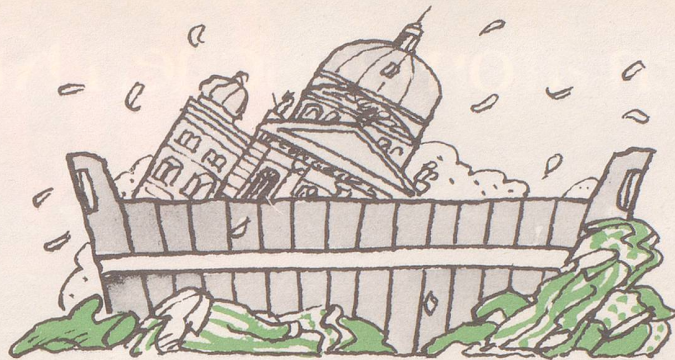
Nach Wärme lechzend, machte es Lisette an Pfingsten wie viele Mitgedenken und floh nach Süden. Von bekannten Autoschildern umringt (manche aus dem «grossen Kanton») genoss sie Sonne, Sand und ... mehr. Manchmal juckte es sie doch, etwas über die Heimat zu vernennen. Aber leider, leider war ihr bevorzugter Lokalsender am Mittelmeer nicht zu hören. So stürzte sie sich jeden Morgen in die Lokalpresse (sofern diese nicht streikte), nur schon der Wettervorhersage wegen (sofern es eine solche gab, da die französische Presse mit der Meteorologie auf Kriegsfuss steht). Von der Schweiz war nichts zu lesen, ausser dem Frankenkurs auf der Börsenseite. Im Ausland wird man sich so richtig der Grösse des eigenen Landes bewusst. Kein Wort über Ogi, Hubacher, Furgler, Waldsterben und Asylpolitik ...

+

Aber Käse bleibt Trumpf! Am letzten Tag entdeckte Lisette doch noch einen Artikel über die Schweiz, und zwar einen ausführlichen dazu. Er war der gesetzlichen Grösse der Löcher im Greyerzertkäse gewidmet. Pro Helvetia, Verkehrszentrale, Zentrale für Handelsförderung und Auslandspresse in der Schweiz seien gegrüsst. Das «Imitsch» der Heimat wird immer noch in der Käserie zur Vehfreude geboren ...

+

Und die Parlamentarier tun das ihre dazu. Auf Sessionbeginn flattern Einladungen in die Briefkästen der Bundeshausjournalisten. Sie werden von den Parteien zu ihren jährlichen Ausflügen geladen. Und wohin fahren die Liberalen? Ins Emmental. Und die Sozialisten? Nach Greyerz. Man wartet gespannt auf die Einladung der



Bundeshuus-Wösch

Nationalen Aktion. Etwa nach Gorgonzola?

+

Die Geschäftsprüfungskommissionen von National- und Ständerat setzten sich im Hinblick auf ihren neuesten Bericht das Ziel, im Dschungel der Bundesverwaltung einmal alle Kommissionen namhaft zu machen, die überflüssig sind und aufgelöst werden könnten. Immerhin bestehen rund 350 derartige Gremien, in denen 3000 Experten aller Art sich für 150 Franken Taggeld plus 50 Franken Übernachtungsspesen nicht nur um das Wohl des Vaterlands, sondern auch um jenes der Verbände kümmern, die sie vertreten. Die Reaktion aus dem Bundesrat auf die Abschaffungsvorschläge der GPK war lapidar einfach: «Grundlegende Änderungen sind zurzeit nicht erforderlich.» Jetzt gibt es halt weiterhin Kommissionen, denen man attestiert, reine Interessenvertretungen zu sein (Eidg. Weinkommission), die auf Halde liegen und schon lange nicht mehr getagt haben (Eidg. Preiskontrollkommission), die nur Repräsentationsfunktion haben (Eidg. Alkoholfachkommission) oder die früher schon als überflüssig er-

kannt wurden (Kommission zur Beurteilung der Eber, Stiere und Ziegenböcke für die künstliche Besamung). Kommentar eines Basler Parlamentariers: «Läck Bobby, die Lobby!»

+

Im Auftrag der Coop Schweiz hat ein Forschungsinstitut durch eine repräsentative Meinungsumfrage herausgefunden, dass die Deutschschweizer sich um den Wald mehr Sorgen machen als die Romands. 26,3% der helvetischen Alemannen glauben den Wald heute schon für verloren, bei den Welschen

hängen bloss 14% dieser tristen Vision nach. Dieses Problem werde sowieso übertrieben dargestellt, meinen 26,1% der Westschweizer, bei den Deutschschweizern sind nur 17,4% dieser Meinung. Sehen das die verbissenen «Suisse Totos» einfach zu eng, oder hat das mit der fidelere Lebenseinstellung zu tun, die man den «chers compatriotes» ennet der Saane nachsagt?: Heute ist heute, après nous le déluge ...

Ausstellung



SPORT-CARTOONS

25 Jahre Sport-Karikaturen von Jürg Spahr

bis 1. Sept. im Schweiz. Sportmuseum
Missionsstrasse 28, Basel

Entweder – oder – oder

Gemäss Direktor Kündig hat das Fernsehen DRS angesichts der ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten über die Fussballtragödie in Brüssel «sauber» informiert. – Entweder versteht der TV-Boss unter «sauber» informieren die Verbindung zwischen kleinkarätiger Information und grosskarätiger Entschuldigung, oder die Tausende von Zuschauern, die da aufbegehrten und auf andere Kanäle umschalteten, reagierten unsauber, oder eine Information ist so lange sauber, als die Nachrichten- und Sportchefs zu Hause in ihren Sesseln kleben bleiben.

☞

«Jeder Instruktor wird einmal Oberst, wenn er nicht gerade silberne Löffel stiehlt», so begründete ein Sprecher der parlamentarischen Geschäftsprüfungskommissionen den Umstand, dass das Beförderungssystem der Armee am Bedarf «vorbeiproduziert» und zu einer Obersten-Schwemme führt. – Entweder sind die Instrukturen wirklich so integre Persönlichkeiten, dass sogar silberne Löffel ihnen nichts anhaben können, oder dann gibt es in der Armee gar keine silbernen Löffel, oder dann stecken im EMD Löffel, die nicht imstande sind, das jahrealte Problem zu lösen.

☞

Die Schweizer Fussball-Wölfe haben in Irland eine böse 3:0-Schlappe hinnehmen müssen. – Entweder haben die Irländer das Rezept einer wirkungsvollen Wolfs-Beize gefunden, oder die Schweizer Kicker sind bloss Schafe im Wolfspelz, oder das Klima von Mexiko ist für Wölfe von vorneherein zu heiss.

☞

Die Bundesanwaltschaft ersucht das Parlament, die Immunität des Berner NA-Nationalrates Markus Ruf aufzuheben, um damit ein Strafverfahren wegen der Veröffentlichung eines vertraulichen asylantenfeindlichen Berichtes aus den eigenen Reihen einleiten zu können. – Entweder geht es der Bundesanwaltschaft wirklich um die Ahndung einer unzulässigen Indiskretion, oder der einäugig verfasste Bericht ist der Bundesanwaltschaft wirklich zu einseitig, um auch veröffentlicht zu werden, oder das Ganze ist nichts anderes als eine Publicity-Aktion für den Rufer gegen die Asylanten.

